

„Unsere Gesellschaft braucht Atempausen!“

Erzbischof Dr. Reinhard Marx:

Interview für den „Münchner Merkur“, 2. Dezember 2009

Herr Erzbischof, das Bundesverfassungsgericht hat heute den Schutz des Sonntags ausdrücklich gestärkt. In Bayern ist ja eigentlich die Welt noch in Ordnung mit nur vier verkaufsoffenen Sonntagen im Jahr. Im Dezember sind verkaufsoffene Sonntag hierzulande gar nicht erlaubt. Sind mit dem Urteil die Bestrebungen der FDP zu einer Lockerung auch in Bayern ausgebremst?

Jeder verkaufsoffene Sonntag ist einer zu viel, auch in unserer bayerischen Heimat! Ich freue mich sehr über das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, weil es die herausragende Bedeutung des Sonntags für unsere Gesellschaft unterstreicht. Wir als katholische Kirche werden weiter für einen vollen Schutz des Sonntags eintreten. Dazu gehört auch, dass wir eine komplette Freigabe des Ladenschlusses entschieden ablehnen. Wir wollen nicht, dass etwa eine Verkäuferin am Samstag oder am Vorabend eines Feiertags bis Mitternacht im Laden steht oder am Montag um 0 Uhr mit der Arbeit beginnen muss. Solche Arbeitszeiten würden den Schutz von Sonn- und Feiertagen aushöhlen.

Der Sonntagsschutz ist in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr ausgehöhlt worden. Was passiert mit einer Gesellschaft, die keine regelmäßigen Ruhetage mehr pflegt?

Sie kommt aus dem Tritt! Unsere Gesellschaft braucht Atempausen für Familien, Kultur, Freunde – und für den christlichen Glauben, der unsere Gesellschaft immer noch prägt. Wir benötigen Zeit, um uns auf die wesentlichen Dinge des Lebens besinnen zu können. Ich kann nur davor warnen, alle Bereiche unseres Lebens dem Kalkül des ökonomischen Nutzens zu unterwerfen. Es gibt die Notwendigkeit des scheinbar ökonomisch Nutzlosen.

Die Kirchen pochen auf den Sonntagsschutz, weil der freie Sonntag die Religionsausübung ermöglicht. Die Zahl der Gottesdienstbesucher sinkt aber. Ist dann die Haltung der Kirchen nicht überholt?

Für uns Christen ist der Schutz des Sonntags ein starkes Symbol. Wie das Kruzifix ist er ein wichtiges in die Zeitstruktur gesetztes Zeichen für die Gesellschaft. Er erinnert öffentlich an ihre Wurzeln, an ihre zutiefst christliche Prägung. Die Kirche will die Menschen für den Sonntag begeistern – dazu gehört der Besuch der Heiligen Messe, aber auch die Begegnung in Familie und Gemeinschaften.

Wie können die Kirchen erreichen, dass der Sonntag wieder mehr wertgeschätzt wird?

Indem wir unseren Auftrag als Kirche erfüllen und immer neu Zeugnis ablegen für unseren Glauben an Jesus Christus. Dazu gehören gut vorbereitete Gottesdienste und überzeugende Predigten. Aber da bin ich guten Mutes. Ich erlebe an vielen Orten in unserer Erzdiözese volle Kirchen, lebendige Gemeinden und hoch engagierte Priester und pastorale Mitarbeiter. In anderen Ländern, in denen es die Kultur des Sonntags nicht oder nicht mehr gibt, spürt man den großen Verlust nicht nur für die Christen, sondern für alle.

Das Interview führte Claudia Möllers